

SEMANTIK DES DEUTSCHEN PERFEKTS PROBLEME UND ANALYSEVORSCHLÄGE

1 Grundlagen

1.1 Tempus und Aspekt

Es werden grundsätzlich drei verschiedene Arten von Temporalität unterschieden:

- **Tempus:** äußere zeitliche Struktur von Ereignissen/Situationen
- **Aspekt i.e.S.:** innere zeitliche Struktur von Situationen, auch als „grammatical aspect“ (Rothstein: 2004) oder „viewpoint aspect“ (Smith: 1997) bezeichnet. Beispiele für Aspekt sind Perfektiv und Imperfektiv.
- **Aktionsart:** inhärente temporale Eigenschaften von lexikalischen Ausdrücken, die auch als Situationsaspekt (Smith 1997) oder lexikalischer Aspekt (Rothstein 2004) bezeichnet werden.

Tempus

Reichenbachs Analyse des englischen Tempussystems

Reichenbach hält die Relation der Zeit des beschriebenen Ereignisses und der Äußerungszeit/Zeit des Sprechakts nicht für ausreichend zur Erfassung komplexer Tempussysteme: nur drei Zeitrelationen möglich (vorzeitig, gleichzeitig, nachzeitig).

(1) 'Peter had gone'

Hier werden zwei verschiedene Ereignisse in Relation zum Äußerungszeitpunkt gesetzt: der Zeitpunkt der Handlung sowie der Referenzpunkt (R), eine Zeit, die zwischen der Ereigniszeit (E) und dem Äußerungszeitpunkt (S) liegt.

Darstellung des englischen Tempussystems:

Tempora	Beispiele	Parameter
Past Perfect	<i>I had seen John</i>	—E—R—S—>
Simple past	<i>I saw John</i>	—R,E—S—>
Present Perfect	<i>I have seen John</i>	—E—S,R—>
Present	<i>I see John</i>	—S,R,E—>
Simple Future	<i>I shall see John</i>	—S,R—E—>
Future Perfect	<i>I shall have seen John</i>	—S—E—R—>

Kleins Tempusanalyse

- unterscheidet zwischen einer finiten und einer nicht-finiten Komponente von Sätzen
- nicht-finite Komponente: beschreibt eine mögliche Situation, kann durch temporale oder andere Adverbiale weiter modifiziert werden (Klein 1994)
- finite Komponente: Assertion, die durch die Äußerung gemacht wird

Klein definiert Tempus und Aspekt als temporale Relationen, die sich darin unterscheiden, welche Zeitintervalle in Bezug zueinander gesetzt werden. Parameter:

- TU: Äußerungszeit
- TSit: Situationszeit (infinite Komponente)
- TT: Topic Time (finite Komponente)

Da die Tempusmarkierung nur in der finiten Komponente einer Äußerung vorhanden ist, kann Tempus also nur die Relation zwischen den Parametern TT und TU betreffen. Aspekt hingegen ist die Relation zwischen TT und TSit

Aspekt (Smith 1997)

- Annahme, dass sich die aspektuelle Bedeutung eines Satzes immer aus Aspekt und Aktionsart zusammensetzt
- -> jede Äußerung muss über Aspekt verfügen, auch wenn dieser nicht morphologisch markiert ist („neutral viewpoint“)

Weiterhin unterscheidet Smith zwischen Perfektiv und Imperfektiv.

- Perfektiv: eine Situation wird als abgeschlossen präsentiert
- Imperfektiv: Es wird nur ein Teil einer Situation dargestellt, ohne Informationen über die Endpunkte zu geben

Anders als Smith nimmt Klein an, dass Aspekt durch das Verhältnis von Situationszeit zu Topikzeit bestimmt wird.

Die Situationszeit kann die Topikzeit vollständig oder teilweise enthalten. Die Topikzeit kann allerdings auch außerhalb der Situationszeit, d.h. vollständig vor beziehungsweise vollständig nach der Situationszeit liegen. Klein unterscheidet zwischen Imperfektiv, Perfektiv, Progressiv und Perfekt.

Imperfektiv: die Topikzeit liegt vollständig innerhalb der Situationszeit (stimmt mit Smith' Imperfektiv überein)

Perfektiv: die Situationszeit enthält die Topikzeit nur teilweise (*Mary slept*)

Die Topikzeit liegt vollständig außerhalb der Situationszeit. Wenn die Topikzeit nach der Situationszeit liegt, handelt es sich um Perfekt (*John has slept without a blanket*). Im umgekehrten Fall liegt Prospektiv vor (*Mary was going to sleep*).

Aktionsarten

Smith geht bei der Analyse von Situationstypen von der Grundannahme aus, dass sich Verben anhand von inhärent vorhandenen temporalen Eigenschaften klassifizieren lassen. Nach Smith wird der Situationstyp eines Satzes durch das Hauptverb und seine Argumente, die „verb constellation“, übermittelt.

Situation	statisch	durativ	telisch
Zustände	+	+	-
Aktivitäten	-	+	-
Accomplishments	-	+	+
Semelfaktive	-	-	-
Achievements	-	-	+

In dieser Darstellung ist die traditionelle Klassifikation von Vendler (1967) um die teilweise umstrittene Kategorie der Semelfaktive erweitert. Diese Zuordnung in Aktionsklassen beziehungsweise Situationstypen ist allerdings nicht absolut. Verbkonstellationen, die auf dem gleichen Hauptverb basieren, können durch „type shift“, eine Verschiebung der aspektuellen Eigenschaften, Situationstypen ausdrücken, die von der „basic-level categorization“ abweichen.

1.2 Das deutsche Tempussystem

Traditionell werden in der grammatischen Beschreibung des Deutschen sechs Tempora angenommen: die einfachen Tempusformen Präsens, Präteritum und Futur I, sowie die zusammengesetzten Tempora Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II. Diese Auffassung ist in vielen Grammatiken vorherrschend, insbesondere auch in normativen Grammatiken. Die Analysen unterscheiden sich allerdings dahingehend, wie die Relation der genannten zwei Gruppen beschrieben wird. Einige Autoren nehmen hier einen aspektuellen Unterschied an, andere einen temporalen:

Zeit	Verlauf bzw. Gleichzeitig	Vollzug bzw. Vorzeitig
Gegenwart	Präsens	Perfekt
Vergangenheit	Präteritum	Plusquamperfekt
Zukunft	Futur I	Futur II

Weiterhin wurde ein als ideal angesehenes Tempussystem mit neun Tempora postuliert. Dieses System sollte für jede der drei Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft über drei Tempora verfügen, die jeweils Gleich-, Vor- beziehungsweise Nachzeitigkeit bezeichnen. Hinzu kamen drei Tempora, die „die reine oder absolute Zeit“ bezeichnen. Diese sollten sich auf jeweils auf eine der drei Zeitstufen beziehen, unabhängig von Gleich-, Vor- oder Nachzeitigkeit. Laut Thieroff (1992) wurde dieses „ideale“ Tempussystem im 19. Jahrhundert

für eine Vielzahl von Sprachen angenommen, beispielsweise auch für das Lateinische. Paul versucht, auch das Neuhochdeutsche als aus neun Tempora bestehend zu analysieren:

Ausgangspunkt	vorzeitig	gleichzeitig	nachzeitig
Gegenwart	Perfekt	Präsens	Futur I
Vergangenheit	Plusquamperfekt	Imperfekt	Futur Präteritum
Zukunft	Futur II	Futur I	-

- die überwiegende Zahl der Grammatiken geht von dem System mit sechs Tempusformen aus
- bei einigen Formen wird Status als Tempusform angezweifelt (z.B. Futur II wg. „niedriger Frequenz“; Futur I, da *werden* zum Teil als Modalverb angesehen wird)
- Die Analyse des Präsensperfekts ist wichtig für das gesamte Tempussystem, zum einen in Bezug auf die Frage, ob das Perfekt ein echtes Tempus ist, zum anderen in Bezug auf die übrigen analytisch gebildeten Tempusformen des Deutschen

1.3 Entwicklung des Perfekts

Diachronie des Perfekts

Im Althochdeutschen (750-1050) wird zunächst nur das Verb *sein* bzw. althochdeutsch *wesan* mit dem Partizip II kombiniert (Maiwald 2002). Diese Konstruktion war eine Resultativkonstruktion. Das flektierte Verb ist zu Beginn der Entwicklung noch nicht zu einem Auxiliar abgeschwächt, sondern ein Vollverb. Es ist noch keine Kombination mit Temporaladverbien möglich, die sich auf die Vergangenheit beziehen.

Im Mittelhochdeutschen (1050-1350) zeigt sich eine Tendenz, dass intransitive perfektive Verben mit *sein*, transitive perfektive Verben hingegen mit *haben* kombiniert werden. Das Perfekt im Mittelhochdeutschen ist kein Tempus der Vergangenheit. Die möglichen Bedeutungen des Perfekts sind nach Paul (1998: 294) „futura Bedeutung“, „zeitfreie verbale Aussage“ und „perfektivische Bedeutung“. Das Perfekt hat im Mittelhochdeutschen also vor allem eine aspektuelle Funktion. Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass das Perfekt etwa zur gleichen Zeit, im 16. Jahrhundert, im Oberdeutschen das Präteritum als Tempus der Vergangenheit bereits weitgehend verdrängt hat.

Präteritumschwund

- oberdeutsche Dialekte: nahezu vollständiges Verschwinden des Präteritums zugunsten einer starken Verbreitung des Perfekts als analytischer Tempusform der Vergangenheit
- das Perfekt muss dem Präteritum zumindest partiell äquivalent gewesen sein
- Präteritumschwund vermutlich bereits um 1550 abgeschlossen

Gründe für das Verschwinden des Präteritums:

- Phonologie: Schwa-Apokope in den oberdeutschen Dialekten (Wegfall des auslautenden -e, daher Synkretismus von Präsens und Präteritum bzw. Präteritum und Konjunktiv II)
- Sprachökonomie: es ist unökonomisch, über zwei funktionell übereinstimmende Tempusformen zu verfügen

Präteritumschwund ist nicht nur aus dem Deutschen bekannt, sondern tritt auch in den folgenden Sprachen auf: Norditalienisch, Jiddisch, Ungarisch, Polnisch, Tschechisch, Weißrussisch, Russisch, Ukrainisch, Afrikaans und Slowenisch.

2 Probleme des deutschen Perfekts

- Ist, analog zur morphologisch komplexen Struktur des Perfekts, eine kompositionale Analyse des Perfekts möglich
- Ist das Perfekt als Tempus oder Aspekt zu betrachten?
- Wodurch ist die partielle Synonymie von Perfekt und Präteritum zu erklären?

(2a) Thomas trainierte gestern

(2b) Thomas hat gestern trainiert

Beide Sätze sind vergangenheitsbezogen, in diesem Fall liegt Austauschbarkeit vor. Es scheint keinen Bedeutungsunterschied zu geben.

Wesentlicher Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt: das Präteritum kann nur mit vergangenheitsbezogenen Temporaladverbien kombiniert werden, das Perfekt hingegen auch mit Temporaladverbien, die sich auf die Gegenwart oder Zukunft beziehen.

(3a) Hans schrieb gestern den Brief.

(3b) *Hans schrieb jetzt den Brief

(3c) *Hans schrieb morgen den Brief

(4a) Hans hat gestern den Brief geschrieben.

(4b) Hans hat jetzt den Brief geschrieben

(4c) Hans hat morgen den Brief geschrieben

Eine weitere Besonderheit des Perfekts ist, dass es Situationen als abgeschlossen darstellen kann.

(5a) Hans aß schon. (Handlung nicht abgeschlossen)

(5b) Hans hat schon gegessen. (Handlung abgeschlossen)

Weiterhin kann das Perfekt verschiedene Arten von Gegenwartsrelevanz aufweisen, was durchaus im Widerspruch zum Abgeschlossenheitseffekt steht.

(6a) Letzte Woche Mittwoch wurden die besetzten Häuser geräumt.

(6b) Letzte Woche Mittwoch sind die besetzten Häuser geräumt worden (Handlung relevant für die Gegenwart)

Komplexe Semantik des deutschen Perfekts

- Austauschbarkeit mit dem Präteritum - Perfekt verhält sich wie ein Tempus der Vergangenheit (aber: Kombination mit gegenwarts- und zukunftsbezogenen Adverbien möglich)
- Abgeschlossenheitseffekt - weist auf eine aspektuelle Funktion hin

3 Analysen des deutschen Perfekts

3.1 Vorhergehende Forschung

Die vorliegenden Theorien zum Perfekt lassen sich den folgenden vier grundlegende Tendenzen zuordnen: Aspekthypothese, Tempushypothese, Ambiguitätshypothese und Komplexitätshypothese.

3.1.1 Aspekthypothese

Annahme, dass das Perfekt im Gegensatz zum Präteritum eine Aspektfunktion hat, keine echte Äquivalenz von Perfekt und Präteritum (Brinkmann (1962) und Glinz (1971)). Die Interpretation des Perfekts als vergangenheitsbezogen wird dadurch erklärt, dass ein zu einem Zeitpunkt t abgeschlossener Vorgang oder eine vollzogene Handlung zeitlich vor t erfolgt sein muss.

3.1.2 Ambiguitätshypothese

Klein (2000) sieht das Perfekt als ambig an zwischen temporaler Lesart (Vergangenheit) und aspektueller Lesart (Abgeschlossenheit) beziehungsweise Resultatzustand

(7a) Ich habe im Garten gearbeitet [und muss zuerst einmal duschen].

(7b) Ich habe im Garten gearbeitet [und konnte die Klingel nicht hören].

- Perfekt hat primär Vergangenheitsbedeutung

- Gegenwartsbezug wie in (7a) als Überbleibsel einer Perfektbedeutung wie im Englischen (vereinbar mit diachronischer Entwicklung)

Klein analysiert Sätze mit flektiertem Verb als zusammengesetzt aus der finiten Komponente und der unflektierten „sentence basis“

- Präsens: FIN0 + sentence basis [der Stuhl umkippt-]
- Präteritum: FIN< + sentence basis [der Stuhl umkippt-]
- Perfekt: FIN0 + sentence basis [der Stuhl umgekippt sei-]
- Plusquamperfekt: FIN< + sentence basis [der Stuhl umgekippt sei-]

- die finite Verbendung des Auxiliars lokalisiert TT
- das präsensische Auxiliar beim Perfekt: TU liegt entweder in oder vor TT
- TT kann sich in die Vergangenheit erstrecken
- minimale Struktur der Satzbasis: [SUBJ PRED]
- das finite Verb besagt, dass die Topikzeit mit einer Situationszeit überlappt, die die durch die Satzbasis beschriebenen Eigenschaften besitzt
- der temporale Operator POST kann Vergangenheitsbezug zuweisen

Äquivalenz tritt ein, wenn das Perfekt sich auf die Vergangenheit bezieht, also bei einer POST-[SUBJ PRED]-Lesart.

Der Unterschied zwischen dem englischen Present Perfect und dem deutschen Präsensperfekt schließlich liegt in dem Skopus des POST-Operators. Im Deutschen kann POST über PRED oder über die gesamte Satzbasis applizieren, im Englischen hingegen nur über PRED.

3.1.3 Tempushypothese

Fabricius-Hansen (1994) und von Stechow (1999) gehen davon aus, dass sich durch das Perfekt die Gegenwart in die Vergangenheit erstreckt und dort begrenzt werden kann.

Wahrheitsbedingungen der PERF-Proposition in Relation zu verschiedenen möglichen Kontexten nach Fabricius-Hansen:

„PERF \circ “ ist wahr (falsch, undefiniert) an einem Kontext vom Typ (t_i, T_i, T_K) genau dann, wenn \circ an (t_i, T_+, T_K) wahr (falsch, undefiniert) ist, wo T_+ der unechte Vergangenheitsbereich von t_i oder eine entsprechende Menge mit links kontextuell begrenztem Betrachtzeitintervall t_+ ist.“

Fabricius-Hansen unterscheidet zwischen einem „echten“ Perfekt und dem mit dem Präteritum äquivalenten Perfekt (kontextbedingte Varianten) - partielle Synonymie von Perfekt und Präteritum kann nur dann eintreten, wenn diese die gleichen Wahrheitsbedingungen haben, was nur der Fall ist, wenn „die kontextuell gelieferte Betrachtzeit der Sprechzeit ganz vorausgeht“.

Problem: entsprechend den Wahrheitsbedingungen ist keine „Lücke“ möglich.

3.1.4 Komplexitätshypothese

Ehrich (1992)

Ehrich übernimmt Reichenbachs Parameter vollständig, mit dem Unterschied, dass diese Parameter auch ZeitINTERVALLE bezeichnen können. Nach Ehrich ist die Referenzzeit die „temporale Lokalisierung der Bezugssituation..., von der aus die Denotatsituation e gesehen wird“. Grewendorf (1995) und Bäuerle (1979) hingegen lehnen den Parameter der Referenzzeit ab.

Ehrich nimmt eine intrinsische (E...R) und eine kontextuelle Komponente (R...S) an, die in Kombination zur komplexen Tempusbedeutung führen. Die deiktische Interpretation einer Tempusform ergibt sich durch die „situative Beziehung zwischen E und S und/oder die anaphorische Beziehung zwischen einer gegebenen Ereigniszeit E_i und einer im Diskurs etablierten Antezedenszeit E_{i-n} “

Kern der Perfektbedeutung: temporale Lokalisierung der Ereigniszeit vor der Referenzzeit, also $E < R$

Präteritum und Perfekt austauschbar, da diese die gleiche deiktische Interpretation haben können:

	Es klingelte	Es hat geklingelt
Intrinsische Bedeutung	E,R	$E < R$
Kontextuelle Bedeutung	$R < S$	R,S
Deiktische Interpretation	$E < S$	$E < S$

Auf das Perfekt lassen sich die folgenden Verschiebungsregeln anwenden:

C1: Bei jeder Verschiebung bleibt die in der Grundbedeutung spezifizierte intrinsische Relation zwischen E und R erhalten.

C2: Die in der Grundbedeutung spezifizierte kontextuelle Relation zwischen R und S kann verschoben werden, aber nur, wenn R und S in der Grundbedeutung assoziiert sind.

(8) *Hans hat das Problem gelöst*

Intrinsische Bedeutung	$E < R$
Kontextuelle Bedeutung	R,S
Deiktische Interpretation	$E < S$

(9) *Hans hat das Problem morgen gelöst*

Intrinsische Bedeutung	E<R
Kontextuelle Bedeutung	S<R
Deiktische Interpretation	E>S

Bäuerle (1979)

- Tempora als Modifikatoren der Verbalphrase
- der Infinitiv als „Ausgangspunkt einer Ableitung“ (ähnlich Klein)
- kompositionelle Analyse

Ähnlich wie Klein arbeitet Bäuerle mit Zeitparametern, die er in Anlehnung an Reichenbach entwickelt (Bäuerle 1979: 47):

Sprechzeit	Zeit der Äußerung
Betrachtzeit	Zeit, auf referiert, die betrachtet wird; oft durch Temporaladverbien spezifiziert
Aktzeit	Zeit, zu der die beschriebene Handlung stattfindet; Teilintervall der Betrachtzeit

Tempora stellen eine Relation zwischen Sprechzeit und Betrachtzeit her. Frequenzadverbien stellen eine Relation zwischen Betrachtzeit und Aktzeit her.

Erklärung der partiellen Synonymie von Perfekt und Präteritum:

(10) Wir sind gestern im Schillertheater gewesen

Das Adverb „gestern“ tritt normalerweise nur in Verbindung mit Präteritum auf (Ausnahme: hist. Präsens) - Widerspruch zu der kompositionellen Analyse des Perfekts als Präsens in Verbindung mit Abgeschlossenheit vor. Bäuerle betrachtet das vergangenheitsbezogene Perfekt als „analytisches Präteritum“. Er nimmt an, dass das Präteritum im Deutschen zwei morphologische Realisierungen hat, eine synthetische und eine analytische:

Prät (schlafen)	→ (ich) schlief
	↘
Präs (Perf(schlafen))	→ (ich) habe geschlafen

Grewendorf (1995)

- Kompositionale Analyse: Perfekt als Kombination aus präsentischer Bedeutung, Abgeschlossenheitsaspekt und Vorzeitigkeitsbezug
- Auxiliar: mit Betrachtzeit B1 verbunden, erzeugt Simultaneität
- Partizip II: aspektuelle Bedeutung „Abgeschlossenheit eines Vorgangs/Zustands“.

- Vorzeitigkeitseffekt als Folge der Abgeschlossenheit (Abgeschlossenheit liegt in B1 vor)

Das Präteritum hingegen drückt keine Abgeschlossenheit aus, es etabliert Vorzeitigkeit, keine Überlappung von der Äußerungszeit mit dem durch das Verb ausgedrückten Vorgang .

(11) Hans hat den Mount Everest bestiegen.

Es gibt keine explizite Aussage über den Zeitraum des durch das Partizip *bestiegen* bezeichneten Vorgangs. Weist das Partizip II ebenfalls eine Betrachtzeit zu?

(12) Früher habe ich die Spaghetti immer selbst gemacht.

Das Adverb *früher* kann sich nicht auf das Auxiliar beziehen, da es einen Vorzeitigkeitsbezug herstellt. Da das Auxiliar im Präsens ist, kann die mit diesem Adverb assoziierte Betrachtzeit nicht die Betrachtzeit B1 sein.

- die Betrachtzeit B2 des Partizip II wird durch durch B1 zu einer Seite hin begrenzt
- B2 reicht von dem Zeitpunkt an, für den das Vorliegen einer Abgeschlossenheit behauptet wird, in die Vergangenheit, wo sie kontextuell oder adverbial begrenzt wird

-> Charakteristische Lesart des Perfekts: B1 und B2 überlappen. Partielle Austauschbarkeit liegt vor, wenn B1 und B2 nicht überlappen (Beispiel 12).

Das Perfekt in Verbindung mit gegenwarts- und zukunftsbezogenen Adverbien:

(13) Heute hat es geschneit.

B1 entspricht der Äußerungszeit, B2 ist durch *heute* nach rechts begrenzt. Aber: Abgeschlossenheit muss zur Äußerungszeit bestehen, B2 wird also durch die Äußerungszeit begrenzt, was vor der durch das Adverb gesetzten oberen Grenze liegen kann.

(14) Morgen hat Jochen seine Arbeit fertiggeschrieben.

Bei der Annahme, dass *morgen* B2 modifiziert, so müsste der durch das Partizip II beschriebene Vorgang innerhalb von *morgen* abgeschlossen werden. Die Äußerung wird allerdings auch als wahr akzeptiert, wenn die Abgeschlossenheit bereits heute vorliegt. Ein Temporaladverb muss also nicht in jedem Fall die Betrachtzeit des Partizips II spezifizieren, sondern kann auch die Betrachtzeit des Auxiliars bestimmen.

3.2 Musan

- kompositionale Analyse des Präsensperfekts
- Musan beschränkt sich nicht auf die Semantik der Perfektkonstruktion, sondern greift auf pragmatische Effekte zurück, um die vielfältigen Lesarten des Perfekts zu erklären
- verwendet Kleins (1994) Parameter Äußerungszeit (TU), Situationszeit (TS) und Topikzeit (TT) zur Darstellung der temporalen Relationen (aber: ersetzt „topic time“ durch „tense time“, da die Zeit, die durch das Tempus lokalisiert wird, nicht in jedem Fall topikalisiert sein muss)

- Musan stimmt auch in der Definition von Aspekt mit Klein überein: „ASPECT locates the situation time of the main predicate with respect to the tense time“ (Musan 2002: 6).
- Aspektzeit: die Zeit, die durch Aspekt relativ zur Tempuszeit gesetzt wird

Temporale und aspektuelle Eigenschaften des Perfekts

Musan nimmt an, dass das Perfekt Vorzeitigkeit ausdrückt. Dabei ist die Frage, welche Komponente diese Vorzeitigkeit auslöst und wie sich das Perfekt vom Präteritum unterscheidet.

Die durch das Perfekt ausgedrückte Vorzeitigkeit stimmt nicht mit dem Präteritum überein:

(15a) er hat schon gegessen (Handlung abgeschlossen)

(15b) er aß schon (, als sie hereinkam) (Handlung nicht abgeschlossen)

Doch es liegt nicht grundsätzlich Abgeschlossenheit vor:

(16) Der Tiger hat geschlafen

Es ist möglich, dass die Situation zur Äußerungszeit noch andauert, es reicht, wenn ein relevantes Teilintervall vor der Äußerungszeit liegt.

Musan nimmt an, dass Partizip und Auxiliar eine semantische Einheit bilden und einen Nachzustand eines Wahrheitsintervalls der VP einführen.

- das Präsens des semantisch leeren Auxiliars legt die Tempuszeit zur oder nach der Äußerungszeit fest
- Partizip II als Auslöser der Vorzeitigkeit (wg. Verhalten des Partizip II in anderen Konstellationen als dem Präsensperfekt, z.B. bei attributiver Verwendung)

Attributive Verwendung des Partizip II

(17) das rasierte Schaf - das durch das Partizip II ausgedrückte Ereignis muss vor der Evaluationszeit stattgefunden haben

Zustandspassiv

(18) sie beobachtet sind - mind. ein relevantes Teilintervall der Verbhandlung muss vor der Äußerungszeit liegen

Problematisch: **Vorgangspassiv** enthält keine Vergangenheitskomponente

(19) Sie werden gesehen

Doch die sprachhistorisch zugrundeliegende Partizip-II-Konstruktion enthielt eine Vorzeitigkeitskomponente.

Situationstyp von Perfektkonstruktionen

- (20a) ?* Wie lange entdeckte Hans die Formel (schon)?
- (20b) Wie lange HAT Hans die Formel (schon) entdeckt?
- (20c) ?*Wie lange hat Hans die Formel (schon) entDECKT?

Durch *wie lange* kann nur nach der Dauer eines Ereignisses/einer Situation gefragt werden, was bei der Kombination mit Achievements oder Accomplishments im Sinne von Smith (1997) zu nicht akzeptablen Sätzen führt. Laut Musan ist nur (20b) akzeptabel, was darauf zurückzuführen ist, dass durch die Betonung des Auxiliars die Tempuszeit TT spezifiziert wird, nicht die Situationszeit TS. Daher ist im Satz (20b) der Situationstyp des eingebetteten Verbs *entdecken* nicht relevant für den Situationstyp der Perfektkonstruktion.

Unterschied zu Klein (1994): Annahme, dass Aspekt nicht die Situationszeit der VP, sondern die der gesamten Perfektkonstruktion, also den Nachzustand der VP, lokalisiert:

(21) *Lola ist gerannt*

- a. Tempus: das Präsensauxiliar lokalisiert die TT um TU, da kein futurisches Temporaladverbial vorhanden ist
- b. Aspekt: Der Aspekt setzt die Situationszeit der Perfektkonstruktion, d.h. den Nachzustand einer Zeit, zu der Lola rennt, in Relation zur TT
- c. Partizip II-Markierung + Auxiliar: die Kombination aus der *ge...t* und *sein* lokalisiert die Situationszeit der eingebetteten VP vor der Aspektzeit

Die Bedeutung des Perfekts ergibt sich also aus den folgenden Komponenten:

- Tempus - das Verhältnis der Tempuszeit zur Äußerungszeit
- Aspekt - das Verhältnis der Situationszeit zur Tempuszeit
- Denotat des Partizip II-Morphems und des Auxiliars

Spezifizierung der Tempuszeit und der Situationszeit

Temporaladverbien können die Tempuszeit TT oder die Situationszeit TS spezifizieren. Musan stuft dies zunächst als strukturelle Ambiguität ein (2002: 24). Bei Betonung auf Auxiliar wird die Tempuszeit spezifiziert, bei Betonung auf der Verbalphrase hingegen die Situationszeit:

(22a) weil er um 10 eine Maus entdeckt HATTE

(22b) weil er um 10 eine MAUS entdeckt hatte

Allerdings ist je nach Art des Adverbials nur eine der beiden Spezifizierungsmöglichkeiten verfügbar. Dabei ist entscheidend, ob sich das Adverb auf die Gegenwart, die Zukunft oder die Vergangenheit bezieht:

Vergangenheitsbezug:

(23a) Hans ist *gestern* um 10 weggegangen.

Hier spezifiziert *gestern* die Situationszeit, *gestern um 10* beschreibt die Zeit, als Hans wegging, nicht aber die Zeit, als er schon fort war (TT-Spezifikation).

Gegenwartsbezug:

(23b) Hans ist jetzt weggegangen

Durch *jetzt* wird die Tempuszeit spezifiziert. Das Ereignis des Weggehens ist schon vorüber.

Zukunftsbezug:

(23c) Hans ist morgen um 10 weggegangen

Auch bei einem zukunftsbezogenen Adverb wird die Tempuszeit spezifiziert: *morgen um 10* beschreibt nicht die Zeit des Weggehens (TS), sondern die Zeit, zu der das Weggehen bereits vollzogen ist.

Die Lesarten des Präsensperfekts

Musan behandelt die vielfältigen Bedeutungsvarianten des Perfekts nicht als ambig, sondern als verschiedene Lesarten, die durch pragmatische Prinzipien ausgelöst werden. Sie führt die Bedeutungsvarianten des Perfekts auf die Interaktion der folgenden Komponenten zurück:

- die Semantik der Perfektkonstruktion
- die Semantik des Verbs, das Bestandteil der Perfektkonstruktion ist
- ein auf Grice' Maxime der Relevanz beruhendes pragmatisches Prinzip, das „principle of informative contrast“
- informationsstrukturelle Effekte, insbesondere Topikzuweisung
- die Möglichkeiten, wie den Zeitvariablen abhängig vom Kontext Werte zugewiesen werden
- allgemeine Prinzipien zur Interpretation von Tempuszeiten und anderen temporalen Elementen

Das Prinzip des informativen Kontrasts

Perfektkonstruktionen nehmen Bezug auf zwei Zeitintervalle: die Situationszeit des aus [VP+PART+AUX] bestehenden komplexen Ausdrucks und die Situationszeit der eingebetteten VP.

In a perfect construction, the situation time of the VP and the situation time of the post-state differ in some relevant way.

Die Zeitintervalle, die wesentlich für die Interpretation von Perfektkonstruktionen sind, sollen unterschiedlich sein beziehungsweise unterschiedliche Informationen liefern. Der Sprecher impliziert bei Verwendung einer Perfektkonstruktion immer, dass es einen Kontrast zwischen der Situationszeit der VP und der Situation des Nachzustands gibt.

Austauschbarkeit von Präsensperfekt und Präteritum

(24a) Lola rannte

(24b) Lola ist gerannt

(24a): Die TT liegt vor der TU, die Intervalle überlappen nicht. Die TS des Verbs liegt in der TT.

(24b): das präsentische Auxiliar lokalisiert die Tempuszeit um die Äußerungszeit herum. Mindestens ein Teilintervall des Nachzustands der Zeit, zu der Lola rennt, liegt in der Tempuszeit lokalisiert wird. Es muss also eine Zeit geben, die vor der Tempuszeit liegt und für die gilt, dass Lola zu dieser Zeit rennt.

- Präteritum und Perfekt unterscheiden sich dahingehend, dass beim Präteritum die Tempuszeit mit der Situationszeit des Verbs verbunden sein muss
- Austauschbarkeit von Präsensperfekt und Präteritum liegt vor, wenn es nur darauf ankommt, dass die Situationszeit vor der Äußerungszeit liegt
- anders als bei Fabricius-Hansen (1986) ist es nicht notwendig, dass die Situationszeit ganz vor der Äußerungszeit liegt

Abgeschlossenheitseffekte

Musan (2002: 90) führt den Abgeschlossenheitseffekt, der beim Präsensperfekt auftreten kann, auf vier verschiedene Ursachen zurück:

1. Aus sehr kurzen Zeitintervallen bestehende Situationen, die in der Vergangenheit liegen

(25a) Hans entdeckte eine Maus im Kühlschrank

(25b) Hans hat eine Maus im Kühlschrank entdeckt

Wenn sehr kurze Situationen in der Vergangenheit beschrieben werden, entsteht ein Effekt der Abgeschlossenheit, da diese Situationen aufgrund ihrer geringen zeitlichen Ausdehnung nicht bis zur Äußerungszeit reichen können.

2. Pragmatische Implikaturen

(26a) Hans schlief

(26b) Hans hat geschlafen

Wenn Hans zum Äußerungszeitpunkt immer noch schlafen würde, wäre es, Grice' Maxime der Quantität folgend, informativer, den Satz im Präsens zu äußern. Daher interpretiert der Hörer die Äußerung im Perfekt so, dass Hans zum Äußerungszeitpunkt nicht mehr schläft (aber nicht zwingend).

3. Prinzip des informativen Kontrasts

Das Prinzip des informativen Kontrasts kann zu abgeschlossenen Lesarten bei stativen und Aktivitäts-Prädikaten führen.

- Der Kontrast kann sich auf die temporale Lokalisierung des Nachzustandes und die Situationszeit der VP beziehen. Dadurch wird hervorgehoben, dass die Zeiten von Nachzustand und Situationszeit der VP kontrastieren.
- Die beiden Zeiten können auch durch unterschiedlichen Inhalt charakterisiert werden. Dies tritt auf, wenn die Situationszeit der VP zur Tempuszeit abgeschlossen ist.

4. Vorzeitigkeitsfokus

Die Betonung des Auxiliars in der Perfektkonstruktion kann einen Abgeschlossenheitseffekt hervorrufen.

(27) Hans HAT geschlafen

Durch den Akzent auf dem Auxiliar wird die Vorzeitigkeit fokussiert. Daher interpretiert der Hörer die Äußerung dahingehend, dass der Zustand des Schlafens zur Äußerungszeit nicht mehr anhält.

Nach Musan sind all diese Abgeschlossenheitseffekte also durch pragmatische Effekte, Informationsstruktur und Eigenschaften von Situationen zu erklären. Die aspektuelle Eigenschaft des Abgeschlossenheit ist nicht charakteristisch für das Perfekt.

Indefinitheitseffekte

Indefinitheitseffekte treten auf, wenn der Rahmen der Situationszeit ein großes Teilintervall als Wert erhält, zum Beispiel die gesamte Lebenszeit der Subjekt-NP wie in dem folgenden Beispiel:

(28) Martin hat Regenwürmer gegessen.

Gegenwartsrelevanz

Ursache und Wirkung

(29a) Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Kleve immer mehr zu einer Klinkerstadt.

(29b) Nach dem zweiten Weltkrieg ist Kleve immer mehr zu einer Klinkerstadt geworden.

In dem präteritalen Satz wird durch das Adverb *nach dem zweiten Weltkrieg* die Tempuszeit spezifiziert. Da diese nicht mit der Äußerungszeit überlappen darf, kann keine Gegenwartsrelevanz auftreten.

In der Perfektkonstruktion hingegen spezifiziert das Adverb den zeitlichen Rahmen der Situationszeit. Das Adverb begrenzt die Situationszeit allerdings nur nach links, daher kann die Situationszeit bis zur Äußerungszeit reichen, wodurch ein Gegenwartsrelevanzeffekt ausgelöst wird.

Literatur

- Abraham, Werner und C. Jac Conradi (2001):** *Präteritumschwund und Diskursgrammatik: Präteritumschwund in gesamteuropäischen Bezügen: areale Ausbreitung, heterogene Entstehung, Parsing sowie diskursgrammatische Grundlagen und Zusammenhänge.* Amsterdam: John Benjamins B.V.
- Admoni, Wladimir (1982):** *Der deutsche Sprachbau.* München.
- Ballweg, Joachim (1988a):** „Präsensperfekt und Präteritum im Deutschen“. In: **V. Ehrich, H. Vater (Hrsg.):** *Temporalsemantik. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz.* Tübingen: Niemeyer, 81–95.
- Ballweg, Joachim (1988b):** *Die Semantik der deutschen Tempusformen.* Düsseldorf: Schwann.
- Ballweg, Joachim (1989):** „Preterite, (Present-)Perfect and Future“. In: **W. Abraham, Th. Janssen (Hrsg.):** *Tempus - Aspekt - Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen.* Tübingen: Niemeyer, 85–101.
- Bäuerle, Rainer (1979):** *Temporale Deixis, temporale Frage.* Tübingen: Narr.
- Brinkmann, H. (1962):** *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung.* Düsseldorf: Schwann.
- Drosdowski, Günther (ed.) (1984):** *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.* Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Ehrich, Veronika (1992):** *Hier und Jetzt. Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen.* Tübingen: Niemeyer.
- Ehrich, Veronika/Vater, Heinz (1989):** „Das Perfekt im Dänischen und Deutschen“. In: **W. Abraham/Janssen, Th. (Hrsg.):** *Tempus - Aspekt - Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen.* Tübingen: Niemeyer, 103–132.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1986):** *Tempus fugit: Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen.* Düsseldorf: Schwann.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1991):** „Tempus“. In: **Stechow, A. v./Wunderlich, D. (Hrsg.):** *Semantics. An International Handbook of Contemporary Research.* Berlin, New York: De Gruyter, 722–748.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1994):** „Das dänische und norwegische Tempussystem im Vergleich mit dem Deutschen“. In: **Thieroff, Rolf/Ballweg, Joachim (Hrsg.):** *Tense Systems in European Languages.* Tübingen: Niemeyer, 49–68.

- Frede/Martin/Mitzka (1927):** *Deutscher Sprachatlas. Aufgrund des von Georg Wenker begründeten Sprachatlas des Deutschen Reichs und mit Einfluss von Luxemburg.* Marburg.
- Glinz, H. (1971):** *Deutsche Grammatik I. Satz - Verb - Modus - Tempus.* 2. Auflage. Frankfurt: Athenäum.
- Grewendorf, Günther (1995):** „Präsens und Perfekt im Deutschen“. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 14, 72–90.
- Klein, Wolfgang (2000):** „An Analysis of the German Perfekt“. In: *Language*, 76, 358–382.
- Maiwald, Cordula (2002):** *Das temporale System des Mittelbairischen. Synchrone Variation und diachroner Wandel.* Heidelberg: Winter, Schriften zum Bayerischen Sprachatlas 6.
- Moskalskaja, Olga Iwanowa (1975):** *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.* Moskau.
- Musan, Renate (2002):** *The German Perfect. Its Semantic Composition and its Interactions with Temporal Adverbials.* Dordrecht: Kluwer.
- Rothstein, Susan (2004):** *Structuring Events: a Study in the Semantics of Lexical Aspect.* Oxford: Blackwell Publishing.
- Sieberg, Bernd (1984):** *Perfekt und Imperfekt in der gesprochenen Sprache.* Bonn: Universität Bonn.
- Smith, Carlota S. (1997):** *The Parameter of Aspect.* Dordrecht: Kluwer.
- Stechow, Arnim von (1999):** „Eine erweiterte ExtendedNow-Theorie für Perfekt und Futur“. In: *Literaturwissenschaft und Linguistik*, 29, Nr. 113, 86–118.
- Thieroff, Rolf (1992):** *Das finite Verb im Deutschen.* Tübingen: Niemeyer.
- Vendler, Zeno (1967):** *Linguistics in Philosophy.* Ithaca: Cornell University Press.
- Zeller, Jochen (1994):** *Die Syntax des Tempus.* Opladen: Westdeutscher Verlag.